

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse:
No. 22.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 160.

Dienstag, 14. Juli 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger post und Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Vorzahlung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Donnerstag, den 16. Juli 1903,

vorm. 10 Uhr,

kommen im Grundstücke Nr. 59 in Kreuzwida 1 Kartoffelgraber, 2 Separatoren, 3 eiserne Kartoffelgel mit Haken, 2 eiserne Klammer, 2 eiserne Kartoffelwaschmaschinen, 1 Hartwandsäge und 1 engl. Rapid-Schrotmühle gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 11. Juli 1903.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.

Der unterzeichnete Rat beabsichtigt den alten Reiterer Straße — Grundstück Nr. 994 — vom Grundstück 1001 an bis zur Einmündung in die Auguststraße einzuziehen und ihn in der Ausdehnung der Grundstücke 998 bis 1001 als Feldweg zu belassen.

Es ergeht hiermit die Aufforderung, etwaige Widersprüche binnen 3 Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Räte anzumelden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 3. Juli 1903.

Ahrer.

Rt.

Mittwoch, den 15. Juli 1903, nachmittags 3 Uhr, kommen im Stadtpark 2 Häuser abgebrochene Reste gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Sammelort: Festplatz.

Der Rat der Stadt Riesa, am 14. Juli 1903.

Ahrer.

Ohr.

Die dreijährige Obmannschaft auf Abt. 1 bis 3 der Zehren-Obdener, Abt. 1 bis 4 der Riesaer-Obdener, der Sterbauern-Riesaer und der Zehren-Niederwieshäuser Straße soll

Mittwoch, den 22. Juli d. J., von nachm. 1/3 Uhr an im Gasthof zu Zehren gegen

sofortige Bezahlung und unter den vor der Ausbietung bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Reifen, den 10. Juli 1903.

Rgl. Straßen- u. Wasserbauinspektion II.

Die Verpachtung der Obstnutzungen an den Staatsstraßen der Amtshauptmannschaft Rügeln und Oßatz soll gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Verpachtung bekannt zu gebenden Bedingungen:

Dienstag, den 21. Juli o., vorm. 1/2 Uhr
im Bahnhofrestaurant von Riese in Rügeln b. Oßatz
und an demselben Tage, nachmittags 4 Uhr
im Gasthof zum Schwan in Oßatz

stattfinden.

Pachtinhaber können bei Besichtigung der Pachtstrecken alles Nähere durch die Amtshauptmannschaft oder Straßenwärter erfahren.

Döbeln, am 8. Juli 1903.

Königliche Straßen- und Wasserbauinspektion Döbeln.

Bekanntmachung.

Das bis 30. Juni fällig gewesene Schulgeld, bezgl. auch das bis 1. April noch rückständige Fortbildungsschulgeld ist spätestens bis zum 25. Juli bei Vermeidung der Einrechnungsgeldstrafen bei Unterzeichnetem zu entrichten.

Ortsb., den 14. Juli 1903.

H. Ganssch, Schulinspektor.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 14. Juli 1903.

Das heutige „Dresdner Journal“ veröffentlicht, wie man uns heute nachmittags aus Dresden telephoniert, einen Artikel über die Frage der Zusammensetzung der zweiten Kammer. Um alle gegen das jetzt bestehende Wahlrecht aufgetauchten Bedenken zu prüfen, habe das Ministerium des Innern unmittelbar nach dem Schlusse des letzten Landtags Ermittlungen veranstaltet, insbesondere über das Verhältnis in dem die Zahl der zur dritten Wählerklasse gehörigen, sowie die Summe ihrer Steuerleistungen zu der Anzahl und zu den Leistungen der in den beiden anderen Klassen befindlichen, steht. Das Ergebnis stärkte die Regierung in der Ansicht, daß das Gesetz vom 28. März 1896 die nicht beabsichtigte Wirkung gehabt, den Einfluß der in der 3. Wählerklasse gewählten Wahlmänner auf die Wahl der Abgeordneten, auf ein den Grundsätzen der Gerechtigkeit nicht entsprechendes Maß herabzubringen. Die Regierung hat hieraus Anlaß nehmen müssen, die Reform des Landtagswahlrechts ernstlich ins Auge zu fassen. Auf welchem Wege die Reform in die Wege zu leiten sei, ist zur Zeit noch Gegenstand der Erwägung. Im Hinblick auf die außerordentliche Schwierigkeit der Aufgabe, gebietet die Regierung sich des Beirats einer für Ende August oder Anfang September zusammen zu berufenen Versammlung zu bedienen, in der namentlich auf dem fraglichen Gebiete besonders erfahrene Mitglieder beider Stände-kammern ihren Platz finden sollen. Die Vorarbeiten werden bis dahin soweit gefördert werden, daß der Versammlung nicht nur das schon zusammengebrachte und weiter zu vervollständigende Material mitgeteilt, sondern auch formulierte Vorschläge unterbreitet werden sollen.

Während die Brigaden- und Divisionsmänner der 23. Division in den Amtshauptmannschaften Riesa und Großenhain rechts der Elbe stattfinden, ist die 32. Division in der Amtshauptmannschaft Reichenhain rechts der Elbe, nördlich und westlich der Eisenbahn Riesa-Reichenhain. In dem Gebiete westlich der Eisenbahn Großenhain-Eisenwerda finden besondere Kavallerie-Übungen statt. In der Umgegend Großenhains sind die Brigademannöver vom 22.—25. und die Übungen in der Division vom 27. bis mit 29. August. Bereits am Tage vor Beginn des Manövers werden die Truppenteile in ihren Unterküsten einziehen, größtenteils nach Zurücklegung von Marschen. Im Anschluß an die Divisionsmanöver gegen markierten Feind findet bei jeder Division eine Vorparade statt. Die Eskadron Jäger zu Pferde wird geschlossen an der Vorparade der 32. Division teilnehmen. Am 31. August schlagen die 1. und 2. Kompagnie des Pionierbataillons 12 eine Relegbrücke bei Ranschitz mit dem dem Bataillon zur Verfügung stehenden Relegmaterial. Die rechts der Elbe untergeordneten Teile der 32. Division benutzen nach Beendigung der Vorparade die Brücke zum Uebergang. Am Nachmittage des 31. August ist die Brücke bei Ranschitz zurückzubauen und weiter unten wieder zu schlagen. Das Pionierbataillon 22 übernimmt die Befehle der Brücke. Eine zweite Releg-

brücke wird für 2. September früh zwischen Strehla und Rothenhain durch eine Kompagnie des Pionierbataillons 22 geschlagen. Am 3. September werden beide Brücken wieder abgebrochen. Ausgedehnter Gebrauch wird seitens der Städte und Truppenteile mit den Feldstellungen der Telegraphentruppen gemacht werden. Bereits während der Brigaden- und Divisionsmanöver werden Feldbatterien und Feldschlüttereien errichtet und zwar bei jeder Division je eine. Hierzu werden die erforderlichen Mannschaften zum Teil aus der Reserve eingezogen. Am 31. August rücken sämtliche Truppenteile in das Gelände in und um Reichenhain. Hier findet bekanntlich am 2. Septbr. die große Parade statt. Das Train-Bataillon 12 einschl. der Train-Kolonnen für die Telegraphen-Formationen werden am 31. August in Großenhain vereint und verquartiert und rücken von hier aus zur großen Parade ab. Das diesjährige Kaisermanöver findet, wie bekannt, zwischen dem IV. u. XI. Armeekorps einerseits und dem XII und XIX. (1. und 2. sächsischen) Armeekorps andererseits statt. Auf jeder Seite wird eine Kavallerie-Division gebildet. Der auf Seiten des Königlich Sächsischen Kontingents während der Kaisermanöver aufzustellenden Kavallerie-Division wird die 9. und 11. Kavallerie-Brigade zugeteilt. Die Führung der Kavallerie-Brigade hat Herr Generalmajor Jäger von Wilkau. Derselben werden noch zugeteilt die 1. Kavallerie-Brigade Nr. 23, die reitende Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 12 und eine Abteilung des Pionierbataillons Nr. 12.

In einigen Wäldern findet sich eine Nachzügler, wozu in Ranschitz keine Wohnungen für weitere Turner mehr vorhanden sind. Diese Nachzügler, wie uns aus Ranschitz berichtet, absolut grundlos, da der Wohnungsausschuß, welcher übrigens am Empfangstage Samstag den 18. Juli in der großen Bahnhofsempfangshalle seine Tätigkeit ausübt, noch über 3000 Wohnungen zur Verfügung hat.

Der Landesverein der Deutsch-Sozialen Reformpartei im Königreich Sachsen hielt am Sonntag in Dresden im „Marlengarten“ eine erweiterte Gesamtkonferenz ab, die aus verschiedenen Teilen Sachsens recht gut besucht war. Der Vorsitzende entrollte zunächst ein Bild über die Parteilage in Sachsen nach der letzten Reichstagswahl. Die Aussprache zitierte eine völlige Ueberzeugung über die inne zu haltende Richtung der Partei. Allesamt kam ein großer Kampfesmut zur Geltung. Ueber die kommende Landtagswahl und die Wahlrechtsfrage entspann sich eine eingehende Auseinandersetzung, die in der Annahme folgenden Antrages gipfelte:

1. Der Vorstand des Landesvereins beschließt, in den Landtagswahlkreisen mit Kandidaturen selbständig vorzugehen, wo solches mit Aussicht auf Erfolg möglich ist.

2. In der Frage der Wahlrechtsänderung steht der Landesverein unerschütterlich auf dem Standpunkte der Partei vom Jahre 1896 und fordert deshalb Wiederherstellung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Landtagswahlrechts vom Jahre 1868, ohne die Prüfung anderweiter Vorschläge grundsätzlich abzulehnen.

Ueber die städtischen und ländlichen Kreise, in denen Neuwahlen bevorstehen, wurde unter eingehender Würdigung der Verhältnisse Bericht erstattet. Des weiteren wurde die Einrichtung eines größeren Parteibüros als notwendig erkannt und mit

der Reuegaltung des Verhältnisses der Partei zu ihrer Presse eine Kommission von fünf Parteigenossen betraut. Dringend machte sich die Meinung geltend, daß jeder einzelne Parteigenosse sich bei der Kleinarbeit und Vorbereitung der Landtagswahl betätige. (D. Nacht.)

Eine wichtige Entscheidung wurde bezüglich der Erwerbung des Bürgerrechts seitens des Oberlandesgerichts gefällt. Der Stadtrat zu Dresden hat einem Arbeiter das Bürgerrecht deshalb vorenthalten, weil er keine eigene Wohnung hatte und nach Ansicht dieser Behörde die Voraussetzung der Selbstständigkeit nicht erfüllt war. Wegen dieser Entscheidung hat der Arbeiter Rekurs bei der Amtshauptmannschaft erhoben. Diese Behörde hatte dem Stadtrate Recht gegeben. Der höchste Verwaltungsbehörden entschied aber zu Gunsten des Arbeiters und hob die Entscheidung des Stadtrats, sowie der Amtshauptmannschaft auf.

Die jetzt in Leipzig stattgehabte Hauptversammlung des Deutschen Räderbundes nahm eine Resolution an, in der es heißt: „Ein heiliges Mittel zur Hemmung der industriellen Ueberspekulation und Uebersproduktion und der damit verbundenen wirtschaftlichen Zerrüttung ist in der Einführung einer Verbrauchs- und Umsatzsteuer zu erblicken, die mit der Größe des Betriebes proportional ansteigt. Eine solche Steuer ist besonders in der Räderindustrie die einzig gerechte Steuer, und sie ist in Bayern für Räderbetriebe bereits eingeführt. Die Steuer muß so bemessen sein, daß sie eine gesunde Entwicklung nicht hindert, aber der maßlosen Spekulation und wirtschaftlichen Vergewaltigung anderer einen wirksamen Damm entgegensetzt.“ Der Referent führte noch dem „Dresd. Anz.“ aus, wenn die kleinen Räder auch von 57 000 Anlagen im Reich auf 44 000 zurückgegangen seien, so vermächten sie doch das doppelte Quantum Reicht, als erforderlich, zu beschaffen. Es liege deshalb kein Anlaß für den Staat vor, 60 Rädergroßbetriebe mit etwa 30 bis 40 Millionen Mark Kapitalien gegenüber 44 000 Kleinmühlen mit mindestens 700 bis 800 Millionen Mark zu begünstigen. Die Frucht für Getreide müsse verbilligt oder die Frucht für Räderprodukte erhöht werden. Bei der jetzigen Lage sei die Lage des Kleinmüllers eine höchst ungünstige.

Der Deutsche Samartler-Bund hält den 6. Deutschen Samartlerstag am 1. und 2. August d. J. in Dresden ab. Die Allgemeine Sitzung beginnt Sonnabend, den 2. August, vormittags 9 Uhr im Gewerbehause, Nikolaus 13. Als Verhandlungsgegenstände sind gewählt: 1. „Samartlerunterricht an den höheren Schulen.“ Referenten: Gymnasialdirektor Professor Dr. Thämer, Polen, und Dr. med. Kowalsky, Kiel. 2. „Retungsdienst bei Unglücksfällen im Gebirge.“ Referent: Obermedizinalrat Professor Dr. von Angerer, München. 3. „Samartler- und Rettungswesen auf dem Lande.“ Referent: Dr. med. Streffer, Leipzig. 4. „Ueber die frühesten gedruckten Anzeichen des Samartlerwesens.“ Referent: Professor Dr. George Meyer, Berlin. 5. „Rettungsvorkehrungen bei Schiffsunfällen auf Stummwässern.“ Referenten: Kapitän Le Moult, Hamburg und Dr. med. Solisten, Altona. 6. „Die Bedeutung der berufsgenossenschaftlichen Verbandstätten für die Ausbildung in der freiwilligen Kriegskantenerpflege.“ Referent: Dr. med. Joseph Berlin, Sonntag, den 2. August findet vormittags 7 Uhr gemeinsame Uebung der städtischen Feuerwehr und Räderbundes-

...wird unter Mitwirkung der Dresdener Samaritanerinnen ...
am die sich ein Ausbruch durch die Deutsche Städte-Kundgebung
anschließt. Mittags 12 Uhr erfolgt Uebung auf der Eibe mit
den von Kapitan le Roult konstruirten Rettungsapparaten. —
Nach Richtungsänderung Waben gegen Übung einer Eintrittskarte
für 1 Mark teilnehmen. Die Eintrittskarten sind bei der Ge-
schäftsstelle des Verbandes in Leipzig, Nikolaischhof 2 und bei
der des Ortsausschusses in Dresden, Rathaus und vom 31.
Juli ab im Gewerbehaus erhältlich.

Die Gewitter, die am Sonntag nachmittag hier
ausbrachen, haben sich anderwärts noch viel stärker geltend gemacht
und sind teilweise geradezu verheerend ausgefallen. Es liegen
und darüber folgende Nachrichten vor:

Döbeln, 13. Juli. Durch den mit Gewitter verbun-
denen heftigen Sturm ereignete sich gestern Sonntag nachmittag
auf dem hiesigen Schützenplatze zwei bedauerliche Unglücksfälle.
Zunächst wurde der erkrankte Zeile und Baden wurde beschädigt
und mehrere Zuschauer konnten gestern deswegen nicht kommen.
Eine mit Gaswaren gefüllte 12 Meter lange Weinwand-Glaskü-
be aber wurde von dem Sturm ausgehoben und stürzte zu-
sammen. Hierbei erlitten ein 20jähriger Hilfsarbeiter des
Jahres und ein 12jähriger Knabe von auswärts Verletzungen.
Die Kübe und ihr zerbrochener Inhalt gingen zum großen
Theil in Trümmer.

Stollberg, 13. Juli. Gestern nachmittag nach 4 Uhr
erlöschte ein Schloßgewitter, das oberhalb Stollberg begann und
von Bränlos, Gahlenz und Bentsha nach Wöhlich und Zoldau
hinzog. großen Schaden an den Feldfrüchten an. Vor Beginn
des Unwetters wurde der ganze Himmel von schwarzen Wolken
bedeckt und darunter jagten weiße Wölkchen hin. Der heftige
Sturm entwarf viele und zertrümmerte viele Bäume.

Gahlenz, 12. Juli. Das heute nachmittag zwischen
1/3 und 1/4 Uhr über unsern Ort übergegangene Gewitter,
verbunden mit Hagelschlag, hat hier sehr verheerend ge-
wirkt. Im oberen Ortsteil ist die gesamte Ernte total vernich-
tet, auch sind durch den Hagel in verschiedenen Gebüden
Fensterbeschläge zertrümmert worden. Die vor dem Unwetter so
blühenden Blumen hielten jetzt einen traurigen Anblick. Die
betroffene Landwirtschaft erleidet für dieses Jahr einen erheb-
lichen Verlust.

Zwickau, 12. Juli. Ein entsetzliches Unwetter suchte
heute Zwickau und Umgegend heim. Nachmittags 1/3 Uhr
trat totale Finsternis ein, dann ergoß sich wolkenbruchartiger
Regen, sodas die Straßen überflutet wurden und die Keller
sich mit Wasser füllten. Inzwischen fiel Hagel erst in Schauern,
dann in Hagelregen und zertrümmerte Fenster, Oberlichtböden,
leichte Dächer, vernichtete total die Obst-, Getreide- und Kartoffel-
ernte, entlaubte die Bäume, tötete Vögel u. Dieses schreckliche
Unwetter dauerte eine halbe Stunde lang. Nach kurzer Zeit
trat erneuter wolkenbruchartiger Regen, der den süßlich über
den Strohe liegenden Hagel fortspülte, und ein unheimlicher
Donner ein, der das Geräusch der unheimlichen Donner, vornehmlich
auf dem Schützenplatze zahlreiche Zeile umstürzte,
Dächer abhob und fortspülte, von Markt und Wein erschütternd
dem Geschehen und mehrfachen Beschlägen, wie harter Verdunkelung
des Horizontes begleitet war. Der Schaden ist fast gar nicht
berechenbar. Der Schützenplatz ist unpassierbar. Die Schau-
steller, Schanzentischhaber u. s. w. erlitten außer dem Sachschaden
noch den großen Nachteil des verlorenen Geschäfts, zumal zahl-
reiche Fremde hier eingetroffen waren.

Waldau, 12. Juli. Mehrere sehr verheerende Unwetter zogen am
Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab über unsere Gegend; es
waren bis abends 7 Uhr schwere Gewitter verbunden mit Hagel-
schlag; die Eisfälle erreichten die Größe von Lanzeneren;
außerdem gingen wolkenbruchartige Regen nieder. Ein Wind
war es, daß der Hagel nicht allzulange anhielt, denn nur un-
erheblichen Schaden haben die Unwetter hier in Feld und
Gärten angerichtet.

Leipzig, 12. Juli. Ein ganzes Herd von Gewittern
erlief sich heute nach nachmittag in der Zeit von 3 bis 5 Uhr
über unsere Stadt und deren Umgebung, ein Unwetter tobte,
wie wir es seit langer Zeit nicht erlebt haben. Der Wind schlug
in das Grundstück Berlinerstraße 23 ein, glücklicherweise ohne
zu zünden oder jemand zu verletzen. Auch in Bäume hat der
Wind mehrfach eingeschlagen. Infolge des wolkenbruchartigen
Regens, der eine Zeit lang herrschte und stellenweise von Ha-
gelgewitter begleitet war, drang das Wasser in viele Keller
namentlich der äußeren Stadtteile und konnte vielfach nur unter
Mithilfe der Feuerwehr entfernt werden. Vielen Schaden
hat auch der während der Gewitter herrschende Sturmwind in
den Waldungen angerichtet.

Orsbach. In die hiesige Verbandsparthe wurden
im ersten Halbjahr ihres Bestehens 58419 Mk. 44 Pf. einge-
legt und davon 57788 Mk. gegen mündelsichere Hypothek aus-
gegeben. Die Sparkasse verzinst die Einlagen mit 3 1/2 %.

Bommach. Als vorigen Freitag Herr Quisbecker
Abblus aus Niederbommach sich mit seinem Einspanner von
hier auf den Heimweg begeben hatte, schaute sein Pferd
vor einer Vogelweide. Der Wogen wurde mit solcher Gewalt
erst gegen einen Baum und dann gegen einen am Rande der
Straße stehenden Wirtshauswagen geschleudert, daß auf beiden
Seiten die Ähnen abbrachen. Herr Abblus, welcher aus dem
Wagen herausgeworfen worden und bewußlos liegen geblieben
war, wurde von dem in der Nähe auf seinem Felde beschäftig-
ten Herrn Braumüller R. zunächst nach Bommach zurück und
dann nach seinem Heimatort gebracht. Trotz mannsstarker in
Abwärtsungen und Quersungen bestehender äußerer Verletzungen
und trotz einer inneren Verletzung, auf welche aus dem Rande
kommandes Blut schloßen ließ, ist das Wesen des Herrn
Abblus gegenwärtig, wie wir hören, ein recht befriedigendes.

Praterstraße bei Bommach. Auf dem Wege einer
Schwemme unseres Ortes war der 17 Jahre alte Schloßbesitzer
Wölfel mit der Befestigung des Wirtshauses beschäftigt, als er
unachtsam und herabstürzte. Er schlug im Fallen auf die
Kante auf und wurde bewußlos und schwer verletzt aufgehoben.

Boschwitz. Mit dem letzten Sonntage ist ein von den

6 rechtlichen Gewunden Plötz, Hoyerw, Wochow, Nie-
derpoych u. s. w. seit langen Jahren geheimer Wunsch in Erfüllung
gegangen: die elektrische Straßenbahn Boschwitz — Plötz ist dem
öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die 7 Kilometer lange
Strecke ist mit einem Kostenaufwande von 260 000 Mk. her-
gestellt.

Pirna. Ein erschütternder Vorgang ereignete sich am
Sonntag abends gegen 8 Uhr im Restaurationsgarten des
Bürgerlichen Clubstimmens in Coply. Dortselbst hielt der Co-
poyer Turnverein sein Sommerfest ab, das durch den plötzlichen
Tod des Geschäftsführers der Turngemeinde, Herrn Stelmacher-
meister F. Helmich einen jähen Abbruch fand. Der so schnell
aus dem Leben Geschiedene war mit einem gewöhnlichen
Klingelzuge in Berührung gekommen, in welchen durch einen
verhängnisvollen Zufall der Strom übergegangen war. Der
elektrische Schlag war ein heftiger, daß Herr Helmich sofort
ohnmächtig zu Boden gestürzt wurde. Alle Bemühungen des
anwesenden Herrn Dr. Brummer und des Herrn Samariters
Barthel den Unglücklichen am Leben zu erhalten, waren erfolg-
los. — Ein weiteres bedauerliches Ereignis hat sich in Pir-
na zugetragen. Dortselbst ist der 26 Jahre alte Schlosser-
lehre Paul Stilling beim Baden in der Eibe ertrunken. Der
junge Mann war während der Vorüberfahrt eines Personen-
Dampfers möglichst nahe an denselben herangegangen, um, wie
dies vielfach üblich ist, sich dann von den durch den Dampf
erzeugten Wellen schaukeln zu lassen. Hierbei mag er nun
Wasserdampf eingeatmet haben, wodurch er benimmungslos ward
und ertrank. Der Leichnam konnte bald darauf geborgen werden.
Die Untersuchung soll jedoch bald ergeben haben, daß Stilling
während des Badens einen Schlägen erlitten hat.

Zittau, 12. Juli. Ein Familien drama trug sich in
dem nordböhmischen Orte Röhrensdorf bei Böhmisch-Zwickau zu.
Der Richter Karl Dieze war am Donnerstag wegen einer an-
geklagten falschen Zeugenaussage vor das Bezirksgericht zu einer
Vernehmung geladen worden. Bevor er von Hause fortging,
kam es zwischen ihm und seiner Frau zu einem Streit. Nach
der Vernehmung kehrte Dieze nicht nach Hause zurück. Als er
am Freitag nachmittag noch immer nicht zum Vorschein gekom-
men war, verließ sich die Frau. Zur selben Zeit wurde
Dieze in der Nähe des Ortes erhängt aufgefunden.

Zittau, 13. Juli. Bei einem gestern abend aufzutre-
nden Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Maurers
Grosch in Holtenau und scherte dasselbe bis auf die Wohn-
stube im Erdgeschos, die erhalten werden konnte, ein. Sämt-
liches Vieh und ein guter Teil des Mobiliars konnte gerettet
werden, doch erlitten die Abgebauten trotzdem noch recht be-
trächtlichen Schaden. — In Hemsdorf bei Gabel i. B., un-
weit Zittau, wurde am Sonntag früh die 17 jährige Tochter
des Hofhändlers Josef Popelt in der oberen Stube der elter-
lichen Wohnung ertrunken aufgefunden. Das junge, sehr kräf-
tige Mädchen war noch am Abend zuvor mit einem Knecht
ihres Vaters zu Tange gewesen, und es bestand zwischen beiden,
wie verlautet, ein Liebesverhältnis. Die Gendarmerie mochte
sich sofort an die Aufspürung des Täters. Als der Oberboden
des Hofhändlers Popelt abgekratzt wurde, fand man den Knecht
ebenfalls ertrunken auf. Beide Tote haben mehrere Stichwunden
auf der Brust. Es ist anzunehmen, daß der Knecht erst die
Tochter seines Dienstherrn und dann sich selbst ertränkt hat.

Lausa, 13. Juli. Der unter Leitung des Dr. med.
Werner stehende hiesige Bezirksverein gegen den Mißbrauch
geistiger Getränke wird in Gemeinschaft mit dem Verein für
innere Mission und den Gutmüttern in nächster Zeit in dem
bei Moritzburg belegenen Cunnertswalde eine Trinkerheilanstalt
eröffnen. Von dem hiesigen Hofbauvereine ist zu diesem
Zweck ein geräumiges Haus auf zunächst zwei Jahre gemietet.
Das Gebäude wird vom Hofbauvereine entsprechend her-
gerichtet; es enthält eine Reihe gesunder Zimmer mit Aussicht
auf Wald und Wasser von Moritzburg. Wirtschaftsräume, Speise-
saal u. s. w. Wichtig für die Zwecke der Heilanstalt ist die
durch den landwirtschaftlichen Betrieb von Moritzburg — Cunnert-
swalde gegebene Möglichkeit der Beschäftigung der Anstalts-
Insassen im Freien. Die Verpflegungslage werden sehr niedrige
sein, da man zunächst nur Trunksüchtige der unbemittelten Klassen
aufzunehmen gedenkt.

Meerane, 13. Juli. In festlicher Weise erfolgte am
gestrigen Sonntage unter Teilnahme von Vertretern hiesiger
Körperschaften und zahlreicher auswärtiger Gäste und Bruder-
vereine die Eröffnung und Einweihung der großen Spielplatz-
anlagen, verbunden mit Musik, Lust- und Schießübungen, sowie
Schreibergärten des hiesigen Vereins für Gesundheitspflege und
Naturbelaubung. Die Festlichkeiten bestanden in Festzug, Kon-
zert, Ansprachen, Gesangsbeiträgen u. s. w.

Schneeberg. Am Montag mittag gegen 1 Uhr
brannten die im Rosenhof gelegenen Reithorn- und Zehn'schen
Wohnhäuser mit anhängenden Schuppen nieder.

Gränitz. Beim Rechenputzen fiel am Son-
tag früh der 31jährige Fabrikarbeiter Hermann Richard Groß
von der Leiter auf die Straße, wodurch er einen Schädel-
bruch erlitt.

Gränitz. Am Sonntag vormittag verunglückte in
der Nähe von Wochow beim Beerenlesen der 33jährige
Klempner Max Poller von hier, indem er von einem 10 Meter
hohen Felsen so unglücklich zwischen den Felsen und Bäume
fiel, daß er nicht unerhebliche äußere und besonders schwere
innere Verletzungen erlitt.

Plauen i. B., 13. Juli. Der vermalte Student Teufcher,
ein Sohn des hiesigen Fabrikanten Herrn August Teufcher, ist
als Leiche bei der Hammerbacher Höhe gefunden worden. Er
ist jedenfalls abgestürzt, denn sein Körper war arg verblüht.
Auf die Auffindung des Sohnes hatte der hiesige Wirt Vater
1000 Mk. Belohnung ausgesetzt. — Ausschreitungen streikender
Maurer sind auch am Sonntag ab wieder vorgekommen. Man
versucht jetzt sogar, die verhafteten Maurer, die andere zum
Streik veranlassen und zwingen wollten, aus den Händen der
Polizeibeamten zu befreien. Am Sonntag wurde ein Streikender
wegen Gefangenenbefreiung, Widerstand gegen die Staatsgewalt
und Beamteneinwirkung festgenommen. — Die Zahl der arbeits-

willigen Maurer ist im Zunehmen begriffen. Die Ausschreitun-
gen für die Streikenden sind letzte gänzlich. (S. R. R.)

Plauen i. B. Der beste Schütze auf dem Deutschen
Bundesfesten, das gegenwärtig in Hannover stattfindet, ist die
jetzt ein hiesiger Schütze, und zwar Herr Oscar Klee. Er schuß
auf der Festung „Festung“, die in 10000 Telle zerlegt
wird einen 88-Teller. Der Schütze ist also fast mitten im
Schwarzen und es besetzt kaum eine Möglichkeit, daß Herr
Klee noch übertroffen wird. Ihm steht der erste Preis der
Stadt Hannover und ein Geldpreis in Aussicht, der mindestens
3000 Mk. beträgt.

Großschöcher, 13. Juli. Ein recht bedauerlicher
Unglücksfall ereignete sich gestern mittag in der hiesigen Haupt-
straße. Dortselbst kam ein 38 Jahre alter Wirtshausbesitzer auf einem
Straßenbahnwagen infolge Abgleitens vom Trittbret zu Falle
und zwar so unglücklich, daß er dem Anhängewagen erfasst
wurde. Dem Manne wurde hierbei der linke Fuß abgefahren
und der rechte nicht unerheblich verletzt. Der Verunglückte
wurde sofort nach dem Leipziger Städtischen Krankenhaus übergeführt.

Leipzig. Es wird den „S. R. R.“ geschrieben: Nach-
dem seit dem Erscheinen der Annonce unter der Ueberschrift
„Steuervergünstigung“ keine Annoncen weiter erschienen sind,
könnte im Publikum leicht die Ansicht Platz greifen, die Sache
verlaufe im Sande. Tatsächlich liegt aber die Angelegenheit so,
daß sie nicht nur nicht im Sande verläuft, sondern im Wachsen
ist. Zur Befestigung der Parteien in der Befestigung des Ein-
kommens ist eine größere Anzahl Herren zusammengetreten. Un-
ser aber mit Aussicht auf Erfolg vorzugehen, hat sich als notwendig
erwiesen, die hiesige feste Befestigung in eine festere überzu-
führen. Diese zu schaffen, ist jetzt im Werke.

Leipzig, 13. Juli. Der Journalist Alfred Schaffer,
ehemaliger Jahaber des Korrespondenzbureaus Schaffer und des
Deutsches Anzeiger, welche in Leipzig, wurde heute von dem
hiesigen Schwurgericht wegen einfacher und schwerer Urkunden-
fälschung zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt unter Zubilligung
mildernder Umstände und Anrechnung von vier Monaten Unter-
suchungshaft. Schaffer wurde schuldig gesprochen, in fünf Fällen
öffentliche Urkunden, in einem Falle eine Privaturkunde gefälscht
zu haben, um sich gegen Vorwürfe solcher oder unzuverlässiger
Berichterstattung zu rechtfertigen.

Aus aller Welt.

Aus den Kreisen Reife und Reustadt werden furch-
bare Hochwasserfäden gemeldet. In Arnoldsdorf ist die Kirche
eingesinkt und der Kirchhof verwüstet. Die Leichen wurden
sorgsam verwahrt. 50 Personen sind zur Hilfeleistung dort
abgegangen. In Widdmann sind sämtliche Häuser umgestürzt,
in Langenbrück 32 Häuser zerstört und 30 drohen einzustürzen.
In Weje sind 19 Häuser zerstört und in Plegerheim stehen.
Das Dorfhaus im Weiler Park ist sorgsam verwahrt worden.
Die Bewohner wurden kurz vorher gerettet. — Die Stadt
Lützen (Schlesien) steht bis auf den Ring unter Wasser.
Infolge Eindringen des Wassers in eine im Bereich befindliche
Briegel entstand eine Explosion und Feuer, welches die Briegel
zerstörte. — Der Sandhändler Wendt in Ochsenwärder bei
Hamburg ertränkte seine Frau im Mühlengraben in Segen-
sward seiner sechsjährigen Tochter. Wendt ist ein Trunken-
bold. Er wurde von Bauern festgenommen. — Während des
Hagelstiehs beim Schützenfeste in Camen prallte eine
Kugel von der unter dem Hagel befindlichen Eisenplatte ab,
sag unter Publikum und drang einem Festteilnehmer, dem
Buchdrucker Wedel, ins Gehirn. Der Unglückliche war sofort
eine Leiche. — In Weichseln sah Sonntag nachmittag der
Blitz in ein Bauernhaus. Dabei wurden zwei in einem Zimmer
befindliche junge Leute getötet und eine Frau getötet. — Die
Welschleberchwammung hat, nach Meldung aus Krakau,
bis her Schaden in Höhe von 15 Millionen Kronen verursacht.
Die Saaten sind vernichtet. Wie es heißt, sind auch Menschen
ertrunken. Auf der Strecke Krakau-Jasopone erfolgte ein Erd-
sturz, kurze Zeit nachdem ein Zug mit Sommergästen die Un-
fallstelle passiert hatte. Der Grenzort ist: Krak. — In Jaen
(Andalusien) ermittelten die Behörden, daß in einem Finkel-
haufe unruhige Säuglinge durch Gaben von Opium getötet
wurden. Das Gericht hat Verhaftungen angeordnet. Eine un-
geheure Enttäuschung herrscht unter der Bevölkerung. — Auf
seitsame Art ist in dem Harzorte Helmberg der Wege-
wörter Oberländer ums Leben gekommen. Oberländer war
mit dem Ardeiten am Wege beschäftigt und hatte seine Fische
mit Kaffee in das Gras gelegt. Als er trank, ohne weiter
auf seine Fische zu sehen, verschluckte er ein Stückchen von
einem Grashalm, das im Schlunde fixen blieb und trotz ärzt-
licher Hilfe, die er am nächsten Tage in Anspruch nahm, nicht
entfernt werden konnte. Es stellten sich Schwellungen im Halse
ein, die den Erstickenstod herbeiführten. — Ein Großfeuer
vernichtete in Graudenz fünf mehrebedige Speicher und
Häuser am Welschleber in der Spielplatzstraße, in der Nähe
des Marktes. Unter anderem brannten die Spielplatzlager der
Drogere von Felsky Rhyler, des Welschlebers Polakowski und
Bedräder Herrmann und des Eisenhändlers Jacobsohn aus.
Auch das Gesamtinventar des evangelischen Jünglingsvereins
wurde ein Raub der Flammen. — Der verstorbenen Frl. v.
v. Marshall setzte die Stadt Bamberg zur Eibe der Hälfte
seines Vermögens ein. Die Stadt erhält seinen Garten und
sein Haus inmitten der Stadt zum Zwecke der Errichtung eines
Kunstmuseums, ferner seine wertvolle Sammlung, welche jedoch
unter die Diktatur der Kgl. Bibliothek in Bamberg gestellt wird.
Weiter erhält die Stadt 240 000 Mark mit der Bestimmung,
aus den Zinsen Künstler und Studiente zu unterstützen. —
Vom Blitze getroffen wurde die Lokomotive des Tages 531
bei Wartenburg-Mühlener Eisenbahn. Der Zug bestand aus
der „D. 3.“ zufolge, in voller Fahrt auf der Strecke Ghar-
lottenwerder und Sommerau, als der Blitz die Maschine traf.
Es wurde aber nur die rechte vordere Laterne zerstört.
Der Lokomotiführer und der Heizer kamen mit dem Schreck
davon. — In München-Gladbach wurde bei einer
Schlagerei ein Fabrikarbeiter durch einen Messerstich in den

Unterleib ...
Blut ...
Kußlan ...
Bolynst ...
Leutnant ...
geladen, ...
Nicht ...
sprang ...
auf seine ...
fant. Die ...
den bünd ...
sten Rom ...
verlegt. ...
in den R ...
Ein ...
dem Ver ...
gekommen ...
zu verha ...
verschle ...
Nicht ...
Zweck bra ...
an Händ ...
melten in ...
sie abge ...
den Straf ...
verstand ...
Briefe zu ...
Nagedoni ...
ihre Ester ...
ten. Nat ...
sten Pass ...
Schwindel ...
bei verha ...
lebten. ...
E. L. ...
T. berich ...
ein gewo ...
von 20 ...
Bergströ ...
walt Bäu ...
Internen ...
busse, die ...
schon un ...
tive vier ...
nung er ...
Rufsch ...
treten wo ...
ertranke ...
brach und ...
holte, so ...
Klaun ...

Unterleib stark verletzt und ein anderer Arbeiter, welcher der hinzugelegten Polizei Widerstand leistet, durch einen Schuß über den Kopf schwer verwundet.

Vermischtes.

Bluttat eines irrsinnigen Offiziers in Rußland. Aus der südrussischen Stadt Wladimir Wolynski wird ein schrecklicher Vorfall gemeldet. Der Leutnant Choroschilow hatte drei Kameraden zu sich eingeladen, und man saß heiter und vergnügt zusammen. Plötzlich wurde der Gastgeber von Tobsucht befallen. Er sprang auf, riß einen Revolver von der Wand und feuerte auf seinen Kameraden Klatnow, der sofort tot zu Boden sank. Die beiden anderen Offiziere wollten den Rasenden händigen, aber der eine von ihnen wurde im nächsten Moment niedergeschossen, der andere lebensgefährlich verletzt. Dann jagte sich Choroschilow selbst eine Kugel in den Kopf.

Einer unglaublichen Bestialität ist, nach dem „Berl. Tagbl.“ die Petersburger Polizei auf die Spur gekommen. Es gelang ihr, eine griechische Bettlerbande zu verhaften, die sich damit beschäftigte, Kinder auf die verschiedenartigste Weise zu verstümmeln, um dadurch das Mitleid der Vorübergehenden zu erregen. Zu diesem Zweck brachten sie den Kindern die furchtbarsten Wunden an Händen und Füßen mit Schwefelsäure bei und verstümmelten ihre Zungen in einer besonderen Weise, so daß sie abgeschnitten erschienen. Diese Kinder bettelten in den Straßen Petersburgs und auf den Bahnhöfen, und verstanden es, das Mitleid des Publikums durch besondere Briefe zu erregen, in denen es hieß, daß die Türken in Mazedonien die Urheber aller ihres Elends seien und auch ihre Eltern in der furchtbarsten Weise umgebracht hätten. Natürlich erhielten die armen Kinder von den meisten Passanten Almosen, bis die Polizei den ganzen Schwind aufdeckte und die „Fabrikanten“ dieser Krüppel verhaftete, die unter falschem Namen in Petersburg lebten.

Elementare Verheerungen hat, wie dem „T.“ berichtet wird, zum Beginn voriger Woche in Lissib ein gewaltiger Plazregen angerichtet, der im Verlauf von 20 Minuten die Straßen der Stadt zu reißenden Bergströmen anschwellen ließ, die mit furchtbarer Gewalt Bäume aus dem Erdboden rissen und die Straßentafeln wie Strohhalm umknickten. Zwei große Omnibusse, die auf dem Edison-Platz zur Abfahrt nach Rosschora und Monglis bereit standen und mit sechs respektive vier Pferden bespannt waren, wurden von der Strömung erfasst, umgeworfen und davongetragen. Die Fahrer, welche des Unwetters wegen in ein Haus getreten waren, retteten ihr Leben, während die Pferde ertranken. Da das Unwetter um 5 Uhr morgens ausbrach und sich um 7 1/2 Uhr in schwächerer Form wiederholte, so sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen. In der Nacht, die dem Unwetter folgte, ist der durch ein gewaltiger, doch unmerklich anzugeben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. Juli 1903.

Zur Gesundheit des Papstes.

in Rom, 14. Juli. Die Espornisse, die Papst Leo zu Gunsten der Kirche und seines Nachfolgers hinterläßt, sollen 35 Millionen Lire betragen.

in Rom, 13. Juli. 1 1/2 Uhr früh. Die Umgebung des Papstes ist besetzt. Man wagt kaum zu hoffen, daß der Kranke die Nacht überleben werde.

in Rom, 13. Juli. Im Laufe des Tages traten beim Papst von Zeit zu Zeit Anfälle von Schwäche und Unruhe auf. Das Befinden hat sich sichtbar verschlimmert. Vapponi verweilte heute Stundenlang am Krankenbett. Im Vatikan ist man wegen der Schwäche des Papstes lebhaft beunruhigt. Sobald die Nachricht von der Verschlimmerung bekannt geworden war, konnte man einen lebhaften Verkehr von Kardinälen, Prälaten und Neugierigen nach dem Vatikan beobachten. Den Vatikan usw. wurde das Verlassen des Vatikans wieder verboten. — Die „Tribuna“ meldet, im Vatikan habe heute große Unruhe geherrscht. Als Vapponi aus dem Zimmer des Papstes in das Vorzimmer getreten sei, habe er mit dem dort anwesenden Oberkammerer Mgr. Wislet eine erregte Unterhaltung gehabt. Wislet habe sich darauf zum Substitut des Staatssekretärs Mgr. Della Chiesa und zum Staatssekretär Kardinal Rampolla begeben und im Kabinett Rampollas habe eine Besprechung stattgefunden. Gerüchweise verlautet, die von Rampolla mitgeteilten Nachrichten über das Befinden des Papstes seien derart, daß sie Anlaß geben, schleunigst die nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Wie die „Tribuna“ weiter meldet, hat sich der Geheimminister der Polizei von Rom nach dem Polizeikommissariat begeben, in dessen Bezirk der Vatikan liegt, um für den Fall des Eintritts der Katastrophe, die unmittelbar bevorzustehen scheint, nötigen Ordnungsmaßnahmen zu treffen.

in Rom, 13. Juli, 10 1/2 Uhr abends. Wie von Persönlichkeiten, die dem Vatikan abends verließen, mitgeteilt wird, erhob sich der Papst im Laufe des Abends ein wenig, plauderte etwas und sprach mit dem Kardinal Salotti über die Pflanzzeit; der Papst sei klaren Geistes und habe sein Gedächtnis. Vapponi versichert, es bestehe noch keine Gefahr. Die Kardinäle verließen den Vatikan.

in Rom, 14. Juli. „Popolo Romano“ veröffentlicht eine von 4 Uhr morgens dattierte Mitteilung, in der es heißt: Der Papst hat die Nacht sehr unruhig verbracht und mehrere Ohnmachtsanfälle gehabt; trotz des Drängens Vapponis hat er die Annahme von Bouillon verweigert. „Capitan Proccasia“ berichtet, daß es sich um ein Krebsleiden handle; die Hauptkrankheit sei die fortgesetzt zunehmende Schwäche — Vapponi bestreitet, daß die Weltkräfte beim Papst nachgelassen haben. Jedoch habe er sich gestern mit Rossini unterhalten und sich von ihm Mitteilungen über die von ihm im Hospital behandelten Kranken machen lassen. Allerdings sei die Stimme des Papstes kaum verständlich gewesen. Während der Nacht habe der Papst etwas Folyer getrunken, den der Kaiser von Oesterreich ihm geschickt hatte. Vapponi machte dem Papste mehrere Einsprühungen. Die Harnabgabe ist noch immer ungenügender, die Schwellung der Beine nimmt zu. Da die Atmung sehr schwierig ist, bereitet man eine neue Sauerstoffzuführung vor.

in Rom, 14. Juli. Der heute früh 9 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Bisher ist keine Änderung in dem

erhaltenen Zustande eingetreten, in dem sich der Papst am gestrigen Abend befand. Puls schwach, 92, Atmung 30, Temperatur 38,5.

Mazzoni, Vapponi.

in Rom, 14. Juli. 9 Uhr 50 Min. vormittags. Der Papst hatte in der vergangenen Nacht einige Male Erbrechen und hatte mitunter das Bewußtsein verloren. Alle Hoffnung auf Besserung ist verschwunden. Der Zustand ist äußerst ernst.

in Rom, 14. Juli. Der heutige Besuch Mazzonis beim Papste dauerte etwa 20 Minuten. Vapponi verließ den Vatikan um 9 1/2 Uhr und begab sich nach seiner Wohnung. Für 7 Uhr abends ist eine neue Besprechung mit Rossini angesetzt.

in Rom, 14. Juli. Im Falle des Konkaves wird der portugiesische Botschafter beim heil. Stuhl als Doge des diplomatischen Korps den Sicherheitsdienst beim Konklave übernehmen, d. h. die Vermittlung von etwaigen Mitteilungen zwischen den Mächten und der provisorischen Regierung des heil. Stuhls. Der Botschafter wird während der Einschließung der Kardinäle sich in direkter Verbindung mit dem Sekretär der Kongregation des Konklaves halten, der außerhalb des Konkaves die provisorische Regierung der Kirche vertritt. Es verlautet, daß Mgr. Marini zum Sekretär des Konklaves ernannt werden wird.

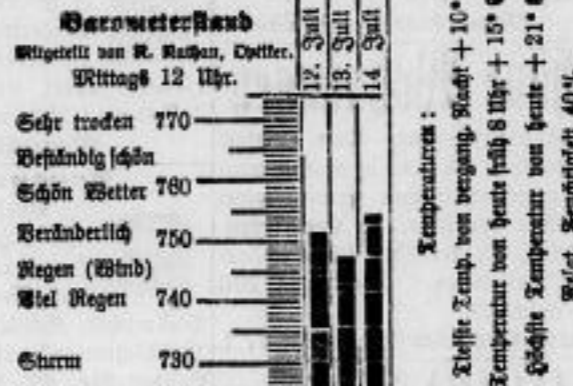
in München. Von der Wacheleimwand stiegen zwei Studenten ab, vom Wallerjoch einer. Alle drei sind tot.

in Regensburg. Hauptmann Hanning vom 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 45 wurde gestern vom Landesgericht wegen Verletzung zur Wahrung Untergebenen, Unterlassung einer Dienstpflicht und vorverschuldeter Behandlung eines Untergebenen zu sieben Monaten Festung verurteilt.

in Tschina. Der russische Kriegsminister hat mit seiner Begleitung Port Arthur verlassen und die Heimreise angetreten.

in New-York. Der Ausbruch der Bauarbeiter hat noch längerer Dauer mit dem Siege der Arbeitgeber geendet. 20 000 gelehrte Arbeiter nahmen gestern die Arbeit wieder auf; man erwartet, daß ihre Zahl bis Mittwoch 50 000 betragen werde.

Wetterwarte.



Prognose für den 15. Juli: Wetterlage: Trocken. Heiligabend. Temperatur: Normal. Windrichtung: SW. Barometer: mittel.

Dresdner Börsebericht des Meißner Tageblattes vom 14. Juli 1903.

Kurs		Kurs		Kurs		Kurs	
Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis	Titel	Preis
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
...

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Meissa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Werthpapiere.
Safe-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Schlafst. incl. Kastrantentz. 61, 2. Etg. Logis, 2 Stuben, 2 K., Küche und Zubehör, 1. Oktober zu mieten gesucht. Adressen mit Preisangebe und K. S. in die Exped. d. Bl. erbeten.	Möbliertes Zimmer zu vermieten Wilsdorfstr. 2, part. Gut möbl. Zimmer zu vermieten Wettinerstr. 32, 2. r., Kaffeehof gegenüber.	Eine Oberstube mit Zubehör: zu vermieten Ränckstr. Nr. 90, 10 Minuten v. d. Chem. Fabrik. Bremdliche halbe erste Etage, Wilsdorfstr. 32, zu vermieten Kaiser-Wilhelm-Platz 5.	Frdl. möbl. Zimmer, Bahnhofstraße 15, 1. Et. Müllg. zu vermieten. 3. Halb-Etage per 1. Oktober mietl. Mühlerstr. 3, part.	1 mittlere und 1 kleine Wohnung zu vermieten Wobbeplatz 9. Verzinsungshalber 1. Etage, 2 St., 2 Kamm., Küche und Zubehör, zu vermieten, 1. Okt. eventl. früher zu beziehen Schulstr. 5, 1. Et. 1.
---	--	---	---	---

Zur Ausführung des Fleischbeschaugesetzes.

Die zur Beseitigung von Verschiedenheiten, die bei der Durchführung des Fleischbeschaugesetzes in Bezug auf die Einfuhr und Untersuchung ausländischen Fleisches hervorgerufen sind, haben die Minister der geistlichen u. Angelegenheiten, für Landwirtschaft u., der Finanzen und für Handel und Gewerbe im Einverständnisse mit dem Reichskanzler folgendes angeordnet:

1. Frisches Blut von Tieren gilt nach § 1 B. D. als Fleisch im Sinne des § 4 des Fleischbeschaugesetzes und kann demzufolge nach § 12 Abs. 2 Nr. 1 R. G. nur „in ganzen Tierkörpern“ in das Zollinland eingeführt werden. Ob gefalgene Blut als zubereitetes Fleisch im Sinne des § 12 Abs. 2 Nr. 2 R. G. angesehen werden kann, ist zweifelhaft. Die überwiegende Ansicht der Sachverständigen geht indes dahin, daß auch stark gefalgene Blut die Eigenschaften des frischen Blutes im wesentlichen nicht verloren hat und deshalb den Grundsätzen für die Einfuhr frischen Fleisches unterliegt. Selbst wenn jedoch gefalgene Blut dem zubereiteten Fleische gleich geachtet wird, ergibt sich die Unzulässigkeit der Einfuhr daraus, daß die nach § 12 Abs. 2 Ziffer 2 R. G. erforderliche zuverlässige Feststellung der Unschädlichkeit für die menschliche Gesundheit bei dem nicht in Verbindung mit ganzen Tierkörpern eingeführten Blut unmöglich ist. Eine Untersuchung von Blut ist zwar theoretisch denkbar, aber praktisch undurchführbar. Auch starkes Salzen ist ferner nicht geeignet, dem Blute von kranken Tieren die Gefährlichkeit für die menschliche Gesundheit zu nehmen. Aus diesen Gründen kann gefalgene Blut — abgesehen von dem Falle des § 17 R. G. (vergl. auch § 29 B. D.) — zur Einfuhr nicht zugelassen werden.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß nicht nur Blut, sondern auch alle anderen Teile von warmblütigen Tieren, sofern sie sich zum Genuß für Menschen eignen, in frischem Zustande nur insoweit einfuhrfähig sind, als sie sich in natürlichem Zusammenhange mit dem ganzen Tierkörper oder den Tierhäuten befinden. Dies gilt insbesondere auch für solche inneren Organe, deren Mitteinführung im § 6 B. D. nicht zwingend vorgeschrieben ist. Beispielsweise dürfen also frisches Fett oder frische Därme, die sich außer Zusammenhang mit einem Tierkörper befinden, zur Einfuhr nicht zugelassen werden und zwar auch dann nicht, wenn sie zugleich mit den Tierkörpern, von denen sie angeblich herrühren, der Untersuchungsstelle zugeführt werden.

2. Die Einfuhr durchgegotter Lebern, insbesondere von Schweinslebern, ist bisher über eine Reihe von Untersuchungsstellen zugelassen worden, selbst wenn sie das für Pökelfleisch in § 12 Abs. 2 Nr. 2 R. G. vorgeschriebene Mindestgewicht von 4 Kilogramm nicht erreichten. Die Auffassung, daß diese Mindestgewichtsvorschrift lediglich auf gepökeltes und nicht auch auf gekochtes Fleisch Anwendung zu finden hat, muß nach dem Wortlaute und der Entstehungsgeschichte der angeführten Bestimmung als zutreffend angesehen werden. Gleichwohl erscheint die Zulassung gekochter Lebern zur Einfuhr mit dem Fleischbeschaugesetz nicht vereinbar. Nach § 12 Abs. 2 Nr. 2 R. G. darf zubereitetes Fleisch nur eingeführt werden, wenn nach der Art seiner Gewinnung und Zubereitung Gefahren für die menschliche Gesundheit erfahrungsgemäß ausgeschlossen sind oder die Unschädlichkeit für die menschliche Gesundheit sich in zuverlässiger Weise bei der Einfuhr feststellen läßt. Weder das eine noch das andere trifft für gekochte Lebern zu. Denn auch das Kochen der Lebern vermag nicht alle tierischen oder pflanzlichen Krankheitskeime unschädlich zu machen; krank-

hafte Einlagerungen werden durch das Kochen aus den Lebern nicht entfernt, krankhaft veränderte Lebern behalten also auch bei noch so gründlicher Durchkochen die Eigenschaften eines hochgradig verdorbenen, ekelregenden Nahrungsmittels bei.

Andererseits ist das Kochen der Lebern mehr als jedes sonstige Zubereitungsverfahren geeignet, eine krankhafte Beschaffenheit dieses Organs zu verdecken; vor allem werden frische tuberkulöse Einlagerungen, in früherer Entwicklung befindliche Schinokknoten und Cysticerken u. durch das Kochen derart verändert, daß sie entweder überhaupt nicht zu erkennen sind oder in einer die Untersuchung erschwerenden Weise unbedeutlich werden.

Aus diesen und anderen Gründen ist eine zuverlässige Untersuchung gekochter Lebern unausführbar.

3. Da innere Organe, namentlich vom Schweine, einzeln meist nicht das Gewicht von 4 Kilogramm erreichen, hat sich an mehreren Untersuchungsstellen eine Einfuhr solcher Organe im Zusammenhange miteinander und mit verschiedenen sonstigen Tierteilen in gepökeltem Zustande entwickelt. Beispielsweise werden Kopfteile (Zunge u.) des Schweines in Verbindung mit Lunge, Leber, Herz u. eingeführt, um dadurch der Mindestgewichtsvorschrift in § 12 Abs. 2 Nr. 2 R. G. zu genügen.

Sofern die zusammenhängenden Teile tatsächlich zusammen mindestens 4 Kilogramm schwer sind und ferner durch die in § 13 B. D. vorgeschriebene Prüfung festgestellt wird, daß die Organe u. auch in den inneren Schichten die Eigenschaften frischen Fleisches verloren haben, steht der Zulassung derartiger miteinander verbundener Fleischteile zur weiteren Untersuchung und bei günstigem Ausfalle der letzteren zur Einfuhr nichts entgegen.

4. Die Bestellung ausländischen zubereiteten Fetts erfolgt häufig nach Probe. Es gehen daher nicht selten in das Zollinland Fettproben in kleinen Einzelsendungen von unbedeutendem Gewicht ein. Durch eine den Ausführungsbestimmungen des Bundesrates genau entsprechende Untersuchung derartiger Fettsendungen würde gewöhnlich der größere Teil des Fettinhaltes verbraucht werden, die Kosten einer solchen Untersuchung würden auch in keinem Verhältnis zu dem Werte stehen, endlich erscheint eine Untersuchung in allen Fällen und in vollem Umfang aus gesundheitlichen Gründen nicht erforderlich, weil die Proben regelmäßig nicht zum Genuß für Menschen verwendet werden. Die chemische Untersuchung von Fettproben sendungen bis zum Gewichte von etwa 1 Kilogramm kann daher für gewöhnlich unterbleiben und ist auf solche Fälle zu beschränken, in denen die Beschaffenheit der Proben bei der Vorprüfung zu besonderem Verdacht Anlaß gibt, ohne daß doch bereits auf Grund dieser Vorprüfung eine Zurückweisung des Fetts ausgesprochen wird (vergl. § 21 Abs. 1 unter I B. D.).

5. Nach § 1 Abs. 2 B. D. gelten Fleischpeptonen bis auf weiteres nicht als Fleisch, unterliegen daher auch nicht den Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes und können ohne Unterschied zur Einfuhr zugelassen werden.

In § 3 Abs. 7 B. D. sind unter denjenigen Erzeugnissen aus Fleisch, die als Würste oder sonstige Gemenge aus zerhacktem Fleisch anzusehen und deshalb nach § 12 Abs. 1 R. G. von der Einfuhr ausgeschlossen sind, Fleischpulver und Fleischmehl (ausgenommen Fleischfuttermehl) mit oder ohne Zusätze aufgeführt.

Fleischpeptone werden nun aus dem Auslande teils in flüssigem oder schmalzartigem, teils in gepulvertem Zustande eingeführt, in letzterem namentlich zu dem Zweck, um zur Herstellung von Nährböden für wissenschaftliche Versuche mit Krankheitskeimern u. verwendet zu werden.

Im Hinblick auf die erwähnte Bestimmung in § 3 Abs. 7 B. D. sind Zweifel darüber entstanden, ob Fleischmehlartige Peptone zur Einfuhr zugelassen werden können. Bis auf weiteres sind zur Herstellung von Nährböden bestimmte Fleischpeptone, auch wenn sie sich äußerlich als Fleischpulver darstellen, als Fleisch im Sinne des Fleischbeschaugesetzes nicht anzusehen und ohne Untersuchung zur Einfuhr zuzulassen.

6. Es ist festgestellt worden, daß in eingeführtem Fleische Borsäure vorhanden war, von der nach Lage der Sache angenommen werden konnte, daß sie nicht absichtlich zur Halbarmmachung dem Fleische zugefügt worden, sondern nur zufällig, z. B. aus dem Verpackungsmaterial, das früher zum Versand borsäurehaltiger Waren benutzt worden war, in das Fleisch übergegangen war.

Im Hinblick darauf, daß nach der Absicht des § 21 R. G. und der dazu vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen die Einfuhr von borsäurehaltigem Fleische schlechthin als verboten zu erachten ist, kann derartige Fleisch nicht zur Einfuhr zugelassen werden, ist vielmehr von der Einfuhr zurückzuweisen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ueber unsre amtlichen Vertreter im Auslande, die deutschen Konsuln, ist schon viel geklagt worden. Die „Allg. Bl.“ bringen einen neuen Beweis über die bestehenden Mängel in einer Zuschrift aus England, in der es heißt: „... Seit über 30 Jahren mit englischen Verhältnissen bekannt, 3 Jahre in englischen Kolonien und etwa 23 Jahre dauernd wohnhaft in Glasgow, habe ich oft“, so schreibt der Gewährsmann der „Allg. Bl.“, „Gelegenheit gehabt, von deutschen Konsulatsverhältnissen Einsicht zu bekommen. Für Verurteilung ist das Feld auch in den größeren Städten wohl zu klein und würden Wahlkonsuln vollständig genügen, wenn — die Regierung nur die Konsularvorschriften, worin es heißt, daß Deutsche stets Einheimischen und Naturalisierten vorgezogen werden sollen, besser und dem deutschen Interesse entsprechend besorgte. Ein Deutscher, der sich im fremden Lande naturalisieren läßt — mag der angegebene Grund noch so schön lauten —, bekundet durch diesen Akt nur, daß er kein Deutscher mehr sein will. In ihm passenden Fällen ist er ein sich vorbrängender Deutscher, z. B. bei Gelegenheitsadressen, Depeschen, oder bei Anwesenheit unserer Kriegsschiffe usw., und in anderen Fällen, wo gerade das wahre deutsche Interesse vertreten werden sollte, ist er nicht zu finden und ist durch seine Naturalisation Einheimischer. Eine Statistik der Wahlkonsuln in Großbritannien wie auch in anderen Ländern würde sehr interessant sein, denn in Großbritannien, mit Ausnahme von London, wird, glaube ich, kein einziger deutscher Wahlkonsul zu finden sein, sondern nur solche, die sich haben naturalisieren lassen, und Einheimische. Bei solchen Verhältnissen kann es nicht ausbleiben, daß deutsche Interessen diesen Herren nur in zweiter Linie nahe liegen, und das kann unserem Vaterlande nichts nützen, sondern nur ein Hemmnis sein.“

Italien.

Die Gerüchte über Intrigue der Kardinalen in Hinsicht auf das bevorstehende Konklave mehren sich, wie man dem „A.“ berichtet. Dem „Corriere della Sera“ wird von vatikanischer Seite gemeldet, Gotti und Rampolla seien übereingekommen, die Stimmen ihrer Anhänger demjenigen von ihnen zuzuwenden, der im ersten Wahlgange die größere Stimmenzahl auf sich vereinen

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

12) Fortsetzung.

Nicht weit davon teilt sich der Weg. In nördlicher Richtung führte eine Straße nach dem Maronitendorf Anata und dem Cedernwäldchen hinauf, das an den Abhängen der schneebedeckten Berggruppe Scherre von dem Waldbestande der Libanoneder noch übrig geblieben ist, der im Altertum so berühmt war und ja auch dem König Salomo das Holz zu seinem Tempelbau lieferte. Nach Westen dagegen biegt ein Gebirgspfad nach dem Vergesee von Jammune ab, von dem aus ein leidlich bequemer Weg nach der westlichen Pila'a und nach Zahle hinunterführt.

Dieser Gebirgspfad entzog sie bald dem unmittelbaren Bereich der Gefahr, ohne sie zu weit von ihrem Ziele abzubringen. Sie entschieden sich deshalb für ihn. Bei Jammune sollte noch einmal übernachtet und dann morgen früh, am dreizehnten, der Versuch gemacht werden, von Norden her durch das Gebirge nach Zahle vorzudringen. War das mit der ganzen Gesellschaft nicht durchführbar, so wollte der Seidenhändler allein versuchen, sich bis zum fünfzehnten, dem letzten Termin, nach der Christenstadt durchzuschlagen.

Es ließ ihm keine Ruhe mehr, besonders da sich heute gar keine Gelegenheit fand, etwas über die Lage in Zahle zu erfahren. Hielt sich die Stadt noch? Hatte der Emir von Dummar aus Schritte getan, um Hilfe zu bringen? Kam das Expeditionskorps, oder kam es nicht? Wie quälten ihn diese Fragen! Und der Termin der Lieferung rückte näher und näher. Mit Grausen dachte er an die Möglichkeit, daß er sein Wort nicht würde einlösen können. Und wenn das geschähe, was dann? — Kein! — Morgen,

spätestens aber übermorgen mußte er in Zahle sein, koste es, was es wolle!

Den war auf die Säule hinaufgeklettert. Von dem verwiterten Kapitäl aus konnte man den ganzen nordöstlichen Teil der Pila'a überschauen. Sogar der Schama sah man, wo die von Ba'albel kommende Straße einige Stunden vor Zahle nach Süden abbiegt. Dorthin mußte Musa sich gewandt haben, um zu Hatim zu gelangen. Ach, wenn er ihn doch noch hätte mit den Augen erreichen können! Dann gab es doch vielleicht noch irgend eine Möglichkeit, ihn wieder zurückzuholen. Aber so sehr er auch seine scharfen Augen anstrengte, es war umsonst. Kein Mensch war zu sehen. Musa war fort. Musa war auf dem Wege des Unheils. Und er selbst hatte ihm diesen Weg gezeigt, als er ihm in brüderlichem Vertrauen wiedererzählte, was er von den Plänen seines Herrn erfahren hatte.

Noch lange starrte er mit brennenden Augen auf die verlassene Landstraße, bis Hans ihn herunterrief. Die andern waren inzwischen bereits wieder aufgebrochen, und in beschleunigtem Tempo ging es nun hinein in das Libanontal, das sie bald darauf mit seinen schlagenden Klüften umring.

Unruhig umkreisten die Adler ihre Horste oben in den Spalten der weißen Felswände. Sie mochten lange nicht in ihrer Behaglichkeit geföhrt worden sein. Was hatten jetzt noch Menschen in diesem verlorenen Erdwinkel zu suchen, den selbst die Druzenhorden meiden, weil es hier gar nichts mehr zu holen gab?

Einst freilich hatten auch hier friedliche Christen ihren Wein an den sonnigen Abhängen gebaut und in den Maulbeerhainen der größeren Seitentäler ihre Seidenraupen gezüchtet. Aber schon vor Jahren waren sie der

Mordlust der Druzen zum Opfer gefallen. Ihre Gebirge liechten in den Schluchten, die Weinberge waren eingegangen, die Maulbeergärten verwahrloßt, und nur hier und da ragten noch die Trümmer eines Gehöftes aus der Wildnis hervor.

In der Nähe eines solchen waren sie angelangt, nachdem sie kurz vorher im Schatten eines Eichenwäldchens Mittagsrast gehalten hatten. Plötzlich kam Hans mit verhängten Jägeln eine seitlich liegende Anhöhe herabgepresst. Als Nachhut hatte er sich mit einem der Leute Abd-el-Rabers etwas hinter der Karawane gehalten und zuweilen einen Aussichtspunkt aufgesucht, um das hinter ihnen liegende Gebirge zu beobachten.

„Ein großer Trupp Reiter kommt die Straße herauf! Sie sind uns auf der Spur!“ rief er dem Vater zu, der ihm entgegengeritten war, sobald er ihn bemerkte hatte.

Gleich darauf kam auch der Maure heran und brachte die Nachricht, daß die Druzen auf demselben Platz Halt gemacht hätten, wo die Gesellschaft vorher gerastet habe. Sie schienen dort Kriegsrat zu halten, könnten aber in zehn Minuten hier sein. Nach seiner Schätzung wären es wenigstens hundert Mann.

„Hundert Mann?“ sagte der Seidenhändler mit bitter herabgezogenen Augenbrauen vor sich hinstehend. „Das ist ein bißchen viel!“

Dann richtete er sich im Sattel auf und überschaute das Gelände.

Das Tal war hier ziemlich breit. Nach Osten zu erhob sich das Gebirge nur allmählich, und die Abhänge waren mit vertrockneten Weinstöcken bedeckt. Im Westen dagegen stieg die nackte Felswand steil empor. In ihrem Schutze hatten sich die einstigen Bewohner dieser Gegend ihre Wohnungen aufgebaut, obwohl der Bach,

würde. „Kampolla würde“, so fährt der Gewährsmann des Mailänder Blattes fort, „für den Frieden der Welt eine große Gefahr sein, da er der Kandidat Rußlands sei und die österreichische Politik aufs heftigste bekämpfen würde. Gotti hingegen würde als Papst die schärfste Reaktion gegen alle Errungenschaften der Kulturwelt und auch gegen die bessere Seite des gegenwärtigen Pontifikats bedeuten. Der Gewährsmann des „Corriere della Sera“ ist ein hier lebender Genfer Journalist, dessen Herzensland die großartig dekorative, intellektuell aber nichts weniger als hervorragende Kardinal Agliardi ist. Dieser Journalist ist bemüht, Agliardi als Freund Deutschlands und als überzeugten Anwalt der im Dreieck beruhenden deutschen Politik zu beglaubigen. An maßgebender deutscher und österreichischer Stelle glaubt man, diese Versicherungen des Anwalts Agliardis seien bisher unbewiesen und nur mit Vorbehalt aufzunehmen. — Von besonders informierter Stelle wird die Behauptung, Oesterreich-Ungarn habe beschlossen, gegen Kampolla von seinem Recht der Exkommunikation Gebrauch zu machen, für unbegründet erklärt. Keine der katholischen Vormächte habe darüber Beschluß gefaßt und aller Wahrscheinlichkeit nach wird es auch nicht dazu kommen. Die katholischen Vormächte hegen nur den Wunsch, daß das Konklave einen Papst wähle, der vornehmlich der Kirche und für die Kirche lebe, den politischen Interessen und Forderungen der Welt aber maßvoll, klärend und friedfertig gegenüberstehe und nicht dieser oder jener Macht diene, sondern der ganzen Welt gleichmäßig mit Liebe und dem Gefühl für Recht und Gerechtigkeit.

Oesterreich-Ungarn.

In den Abendstunden am Sonntag kam es in Groswarden zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem Publikum und der Polizei. 4 Polizisten wurden verwundet, die Polizei mußte flüchten. 2 Bataillone Infanterie und eine Eskadron Husaren säuberten die Straßen. Da aus einem Hause auf das Militär geschossen wurde, gab eine Kompanie 4 Salven in die Luft ab. Die ganze Stadt wurde militärisch besetzt. Gegen Mitternacht herrschte Ruhe. 4 Soldaten und ebensoviel Polizisten sowie viele Zivilpersonen wurden schwer verletzt ins Spital gebracht.

England.

Der Petersburger Korrespondent der „Nöln. Zig.“ erklärt die englischen Meldungen, wonach der Ausbruch von Feindseligkeiten in Ostasien unvermeidlich seien, daß das Verhältnis zwischen Japan und Rußland derartig gespannt sei, daß es nur durch das Schwert gelöst werden könne, als Ausfluß der Verstimmlung darüber, daß es England nicht gelungen sei, Rußland zu einer aktiveren Politik auf der Balkanhalbinsel und zu einem förmlicheren Eingreifen zu verleiten. Nunmehr sei es nach Ansicht der russischen politischen Kreise durchaus bemerkt, Rußland dürfe im ferneren Osten Verlegenheiten zu bereiten. Zu diesem Zwecke habe Japan ihm Vorpostendienste leisten sollen. An der gesunden, ruhigen, zielbewußten Politik des Grafen Lambsdorff seien aber alle diese Versuche gescheitert. Deshalb versuche es England nunmehr, mit Hilfe Amerikas Rußland in China Schwierigkeiten bei der Liquidierung der Mandchurenfrage zu schaffen. Auch die englische Meldung, die Beratungen der russischen Staatsmänner in Port Arthur mit Kurapatkin hätten als kriegerische Vorbereitungen gedient, gehöre in das Arsenal von Verdächtigungen, welche England stets bereit habe, sobald es sich um Rußland handle.

Serbien.

Der 60. Geburtstag des Königs Peter wurde gestern überaus feierlich begangen. Frühmorgens brach der König unter Begleitung der Kaiserin, und um 10 Uhr fuhr der König unter härmlichen Salvoen des Publikums zur Kathedrale. Dem Gottesdienste wohnten die Minister, die Diplomaten, die Generalität und zahlreiche weitere Abkömmlinge bei. Der Metropolit Innocenz setzte König Peter als Vater Serbiens. Nach dem Gottesdienste fand im Palais ein feierlicher Empfang des diplomatischen Corps, des Klerus, der Minister, der Staatsräte

und der hohen Beamten statt. Der Kaiser des Staates General Sava Goutsch beglückwünschte in kurzer Ansprache den König, ihm Kraft und Gesundheit wünschend, damit er Serbien auf die Bahn des Fortschrittes und Wohlergehens lenken könne. Der König dankte gerührt. Sämtliche Blätter brangen schwungvolle Artikel, in welchen die Hoffnung ausgedrückt wird, der König werde Land und Volk aus der demütigen Lage befreien, in welche es durch die heillosen Ereignisse der letzten Jahre gebracht wurde. Die Stadt weiß reichen Flammenschmauch auf und prangte abends in feierlicher Illumination. — Das Amtsblatt brachte eine Uebersetzung. Von Zivilbeamten wurde niemand befehrt, auch erhielt kein Militär Orden. Im Herz von Oberleutnant. Unter den Beförderten ist kein einziger, der an den Ereignissen des 11. Juli aktiv teilnahm. — Da in der jetzigen Wahlkampagne der Name des Königs Peter wiederholt von einzelnen Parteien zur Förderung ihrer Parteizwecke mißbraucht wurde, forderte der König den Minister des Innern auf, die Wähler in einem Erlaß darüber aufzuklären, daß dem Könige alle Serben gleich sind und daß er allen Parteien gleich fernstehe. Sein ganzes Streben sei darauf gerichtet, aus Serbien einen modernen Rechtsstaat im weitesten Sinne des Wortes zu machen. Der betreffende Erlaß wird demnächst erscheinen. — Kalbfisch des Geburtstages des Königs Peter rufen in überaus warmem Tone gefaßene Glückwünschungsgramme des Kaisers von Rußland und des Königs von Italien ein.

Amerika.

Der „Post“ wird aus New York gemeldet: Eine Kommission zur Untersuchung der Anklagen über heimliches Fortschleichen der Sklaverei in den Südstaaten ermittelte allein in zwei Grafschaften in Alabama 99 Fälle, die sich in den letzten drei Jahren auf fünf Plantagen ereigneten. Die Regier wurden dort auf solche Beschuldigungen hin zu Geldstrafen verurteilt. Da sie diese nicht bezahlen konnten, erfolgte Verurteilung zu Zwangsarbeit. Ihre Arbeitsleistung wird dann meistens veräußert und es werden selten weniger als 20 Dollars, oft über 50 geboten, während die Geldstrafe gewöhnlich nur fünf Dollars beträgt. Den Unterschied zwischen dem Betrag der Strafe und dem Höchstgebot teilen sich die Beamten. Der Erbeizger preßt den Regier bis auf's Blut ungeschändert aus. Die Lage der Regier auf den Plantagen ist schlimmer als vor dem Bürgerkriege. Die Männer und Frauen arbeiten fast nackt, kaum mit einem Lendenschurz, bekleidet. Die Arbeiter sind mit Riemen bewaffnet, Blutgunde verhindern die Flucht.

England.

Das neue englische Armeegewehr scheint nichts zu laugen. Das Londoner Blatt „Daily Express“ behauptet, daß Sachverständige zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß das neue englische Armeegewehr, welches seit nunmehr zwei Jahren geprüft wird, sich zum Gebrauche nicht eignet. Der Lauf des neuen Gewehres war um fünf Zoll verlängert worden, das soll die Ubrauchbarkeit des Gewehres veranlaßt haben. Dieser und Kern werden durch diese Verlängerung zu nahe aneinander gerückt, wodurch die Treffsicherheit der Waffe leidet. Da das Gewehr außerdem nicht, versuchte man ein leichteres Herausstreifen des Geschosses durch eine Erweiterung des Laufes an der Mündung herbeizuführen. Der Erfolg war der, daß die Treffsicherheit noch geringer wurde. Die Fabrikation des Gewehres soll vorläufig eingestellt sein. Die indische Regierung sieht im Begriff, für die indische Armee das alte Modell zu bestellen.

Bermischtes.

Ein umfangreicher Bucherprozeß fand vor der Strafkammer in Düsseldorf gegen den Kaufmann Anton Joseph Welslau aus Paderborn statt. Es handelt sich in der Hauptsache um Darlehne an Offiziere der Düsseldorf- und Paderborner Garnison. So hatte der Mannenleutnant v. Brum nach und nach 28 000 M. erhalten, für welchen Betrag er Akzepten im Höhe von 42 000 M. unterschreiben mußte. Da der genannte Offizier auch noch Bürgschaften in Höhe von 35 000 M. beziehungsweise 10 000 M. für den Mannenleutnant Freiherrn v. Löw von den Paderborner Husaren übernommen hatte, so belief

sich sein Schuldkonto schließlich auf 87 000 M. In der Angelegenheit schwebt ein Zivilprozeß, da sich der Verwalter des v. Brunnischen Vermögens bisher weigerte, dieses Geld zu zahlen. In ähnlicher Weise hatten die Leutnants von Ketteler 25 000 M., Freiherr v. Löw 16 500 M. und Freiherr v. Massenbach 17 500 M. an Akzepten beziehungsweise Schuldscheinen hergegeben; wieviel bares Geld ihnen in Wirklichkeit darauf gezahlt worden war, vermochte keiner mit Bestimmtheit anzugeben. Uebereinstimmend bekundeten aber die Offiziere, daß die empfangenen Darlehne für sie keine wirtschaftliche Notwendigkeit gewesen und größtenteils zur Befriedigung nobler Passionen (Spiel und Rennen) verwandt worden seien. Der Angeklagte hat in einem weiteren Falle die Forderung eines Gutsbesizers in Silberheim an dessen Schwager in Höhe von 25 000 Mark zu 16 000 Mark angekauft; auch in dieser Angelegenheit schwebt noch ein Zivilprozeß. Der Angeklagte, gegen den schon früher eine gleiche Untersuchung erfolglos eingeleitet worden war, erklärte sich für nicht schuldig. Der als Sachverständiger geladene Bankdirektor Friedrichs-Düsseldorf gab sein Gutachten dahin ab, daß sich Welslau von den Offizieren 70 bis 90 Prozent Zinsen habe zahlen lassen. Auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme erachtete die Strafkammer den Angeklagten des gewerbsmäßigen Wuchers auf Grund des Paragraphen 302 des St.-G.-B. für überführt, das Urteil gegen ihn lautete auf 1 Jahr Gefängnis, 4000 Mark Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Nach Stellung einer Sicherheit von 20 000 Mark soll W. vorläufig aus der Haft entlassen werden.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkt zu Dresden am 3. Juli 1903, nach amtlicher Festsetzung. (Wachpresse für 50 kg in Brack.)

Viergattung und Bezeichnung.	Schlacht	
	Stück	Wert
Ochsen (Kauftrieb 204 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	38-40	68-70
2. jüngere, nicht ausgewachsene, — ältere ausgewachsene	35-36	64-66
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete Kühe	30-32	58-60
4. gering gemästete jeden Alters	—	52
Kälber und Kühe (Kauftrieb 132 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes	35-38	63-66
2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33-35	59-61
3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	30-32	55-57
4. mäßig gemästete Kühe und Kälber	27-28	50-52
5. gering gemästete Kühe und Kälber	—	48
Bullen (Kauftrieb 159 Stück):		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37-39	63-66
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	33-36	58-61
3. gering gemästete	29-31	53-56
Kälber (Kauftrieb 406 Stück):		
1. fetteste Wast- (Bollschmuck) und sehr Saugkälber	48-10	69-72
2. mittlere Wast- und gute Saugkälber	44-46	67-69
3. geringe Saugkälber	41-45	62-64
4. ältere gering gemästete (Preiser)	—	—
Schafe (Kauftrieb 1052 Stück):		
1. Mastlamm	38-37	70-73
2. jüngere Mastlamm	34-35	66-68
3. ältere Mastlamm	32-33	62-64
4. mäßig gemästete Hammel und Schafe (Wastschafe)	—	—
Schweine (Kauftrieb 1373 Stück):		
1. Fettzweine	41-42	53-54
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	40-41	53-54
3. fleischige	38-39	50-51
4. gering entwickelte, sowie Säugen und Eber	35-37	48-49
5. ausländ. geschlachtete Salonger	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern und Kühen und Bullen gut, bei Kälbern, Schafen und Schweinen langsam. — Von dem Viehtrieb sind 142 Rinder und 26 Kühe österreichisch-ungarischer Herkunft.

der sich drüben am Fuße der Weinberge hinfischängelte, ein ganzes Stück entfernt lag.

„Wir müssen das Gehöft zu erreichen suchen!“ rief der Seidenhändler. „Dort können wir wenigstens unsere Gewehre zur Weltung bringen. Hier, auf offener Landstraße, würden sie uns einfach über den Haufen rennen. Reite voraus, Hans!“

Er sprengte auf die Gesellschaft zu, die in banger Erwartung unten auf dem Wege hielt.

„Vorwärts, Doktor! — Trab! — In das Gehöft! — Laßt die Tiere laufen, was sie können! — Es gibt wieder Arbeit für unsere Wunderbüchsen!“

Die Aufregung, die diese Nachricht hervorrief, brachte die Karawane schnell in Bewegung. Sarah, die während der letzten beiden Tage ziemlich vernünftig gewesen war, stieß ein solches Wehgeheul aus, daß ihr sonst ziemlich schwerfälliger Esel von selbst zu laufen anfing und die andern Geaitiere mit forttrieb. Aber man erreichte doch glücklich das alte Gemäuer, von Hans erwartet, der mit Geschick den besten Zugang ausfindig gemacht hatte.

Ohne Zögern begann man nun, das Gehöft zur Verteidigung einzurichten. Es stand noch mehr davon, als es von weitem den Anschein gehabt hatte. Es waren zwei einstöckige Gebäude vorhanden, die Wand an Wand standen. Die Dächer waren zerfallen. Aber die aus Eichenstämmen, großen Steinen und dazwischen gestopftem Gefirup hergestellten Wände hielten noch ziemlich fest zusammen, und die kleinen Fensterlöcher gaben, wenn man sie etwas verbarrikadierte, gute Schießscharten ab.

Außerdem aber befand sich dicht hinter den Häusern eine künstlich erweiterte Höhle, die von den Bewohnern wohl als Keller oder Kellerraum benutzt worden war.

Hier wurden die Frauen und Tiere in Sicherheit gebracht.

In wenigen Minuten war alles an Ort und Stelle. Da, wo die beiden Häuser aneinanderstießen, war das Gemäuer schadhaft. Man benutzte diesen Umstand, um eine Verbindung herzustellen. Ein paar herumliegende Dachbalken wurden als Pfeiler angelegt und mit gemeinsamen Kräften in Tätigkeit gesetzt. Dröhnend stürzten die Mauern zusammen. Der Seidenhändler konnte jetzt beide Räume übersehen und sich in beiden zugleich verständlich machen. Die Türen und Fenster wurden mit Steinen und Dachsparren verrammelt. Dahinter wurden die Schützen verteilt, im ganzen zehn Gewehre, da auch Vore und Peter sich den Kämpfern angeschlossen hatten.

Von der Straße her war von der ganzen Gesellschaft jetzt nichts mehr zu sehen, und zu hören natürlich auch nichts; denn der Seidenhändler hatte strengstes Stillschweigen anbefohlen, was bei Sarah jedoch nur dadurch zu erreichen gewesen war, daß man ihr damit gedroht hatte, sie auf die Straße zu werfen. Es schien immerhin möglich, daß der Feind vorüberziehen würde, ohne sie überhaupt zu bemerken. Gutes Schußfeld hatte man im Notfall noch immer, da der Weg etwa fünfzig Schritte ablag. Man konnte es also darauf ankommen lassen. Sobald jedoch einer Miene machen sollte, nach dem Gehöft abzugeben, wollte Engelhardt sogleich das Zeichen zum Feuern geben.

Nach mehreren Minuten vergingen, bis sich von Süden her Pferdegetrappel vernahmen ließ. Dann wurde eine gewaltige Staubwolke sichtbar, die sich näher und näher heranschob und nur zuweilen einen Pferdeleib oder die undeutliche Gestalt eines Reiters erkennen ließ.

Wie der Seidenhändler vermutet hatte, kam es: die

Drusen jagten vorüber, ohne sich um das Gehöft zu bekümmern, das sie vor Staub wahrscheinlich gar nicht bemerkt hatten. Gleich darauf waren sie im Norden hinter einer Bergwand verschwunden.

Die erste Stimmung war verflohen. In heiterem Geplauder erwartete man die weiteren Anordnungen des Seidenhändlers, der mit Doktor Jensen den Plan zur Weiterreise besprach.

Da fiel von oben her ein Schuß. Ueberrascht blickten alle zur Bergwand empor, die hinter den Häusern mehrere hundert Meter hoch steil aufstieg. Nur von dort her konnte der Knall gekommen sein. Und richtig! Jetzt bewegte sich oben etwas. Abgedrücktes Gestein polierte nieder. Dann abermals ein Schuß. Er konnte hier keinen Schaden zufügen. Aber er war auch wohl nur abzugeben, um die anderen zu benachrichtigen und zurückzurufen. Jedenfalls war man verraten. Ein furchtbarer Kampf gegen eine ungeheure Uebermacht stand bevor.

Aber mit kaltem Blute gab der Seidenhändler seine Befehle.

„Wir machen es wieder wie bei Bessima. Lassen sie herankommen, bis wir sichere Ziele haben. Niemand schießt, bevor ich das Zeichen gebe!“

„Da sind sie!“ rief plötzlich Hans, der mit seinem Vater und den vier Tieren des anderen Hauses besetzt hatte, während die vier Mäuren auf die nach der Straße hinausliegenden Fenster verteilt waren. Die Häuser hatten nach den Seiten hin kleine Lichtöffnungen. Im Falle eines Plankenangriffs sollten auch diese sofort besetzt, vorläufig jedoch die ganze Feuerkraft auf die Hauptfront nach der Straße hin verwendet werden.

Fortsetzung folgt.

für die Seite 3 hat im für die hat in Mark

mittelfür miniferters Übung der 23. dem 3. 1. Bata wohnen. 1/2 2 H Kompt XII. (1 auf dem selbst nachrichte sichtigun Dresden Sr. W heute je General Infanter

und au Mojefür der vor geliff B and Ab

Wofferm wesentlic folgenden

15. +

Künftigh Geller t sammeng

Sachsen eingezoh überfleg diesem k lassen in nly 785 und 785 teilte flo Waugen Zwidau hatte die nämlich

während find, da wenden s. W. ar welche W daß von zur späte gen in B zu mach wollen A